

Fachtagung vom 1./2. September 2022 in Freiburg
„10 Jahre neues Kindes- und Erwachsenenschutzrecht“



Referat 5

Partizipation gestalten im Kinderschutz – Erkenntnisse aus einem Forschungsprojekt

Prof. Dr. **Michelle Cottier**, ordentliche Professorin, Direktorin Centre d'étude, de technique et d'évaluation législatives, Universität Genf, Mitglied Redaktionsrat ZKE

Dr. **Brigitte Müller**, Psychologin FSP, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Kinder- und Jugendhilfe der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Kinder und Eltern an Kinderschutzverfahren zu beteiligen, ihre Sichtweisen anzuhören und ihre Meinungen einzubeziehen, verwirklicht rechtliche Vorgaben und demokratische Grundprinzipien. Partizipation gilt als wichtiger Wirkfaktor im Hinblick auf Hilfen und zivilrechtliche Kinderschutzmassnahmen und entspricht darüber hinaus dem menschlichen Grundbedürfnis nach Selbstbestimmung und Autonomie. In der Praxis des Kinderschutzes ist die Verwirklichung von Partizipation jedoch mit gewichtigen Herausforderungen verbunden. Das Referat widmet sich der Frage, wo der Schweizer Kinderschutz diesbezüglich aktuell steht und worin mögliche Weiterentwicklungen bestehen könnten.

Es wird zunächst eine Übersicht über das im Rahmen des NFP 76 «Fürsorge und Zwang» realisierte Forschungsprojekt zu Integrität, Autonomie und Partizipation in Kinderschutzverfahren (Intapart) gegeben, welches empirisch schwerpunktmässig die Perspektiven und das Erleben von Kindern und Eltern in den Blick nimmt und auf Basis einer historischen und rechtlichen Analyse die zentralen Entwicklungen im Schweizer Kinderschutz nachzeichnet.

Anhand ausgewählter Ergebnisse aus dem empirischen Teil der Studie wird dargelegt, wie Kinder und Eltern ihre Beteiligungsmöglichkeiten und deren Voraussetzungen erleben und einschätzen und wie Partizipation in der Praxis gestaltet wird. Darauf aufbauend werden die Eckpunkte eines vereinheitlichten Verfahrensgesetzes für den Kinderschutz skizziert.

Die Präsentationen und weitere Unterlagen der Fachtagung stehen auf www.kokes.ch → Aktuell → „Tagung 2022“ zum Download bereit.

Partizipation gestalten im Kinderschutz – Erkenntnisse aus einem Forschungsprojekt

KOKES-Fachtagung: 10 Jahre neues Kindes-
und Erwachsenenschutzrecht
Universität Freiburg i.Ü., 2. September 2022

Prof. Dr. Michelle Cottier, Faculté de droit, Université de Genève

Dr. Brigitte Müller, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Inhalt

- I. Einführung: Studie “Integrität, Autonomie und Partizipation» (Intapart)
- II. Ausgewählte Ergebnisse und Erkenntnisse aus der empirischen Studie
- III. Notwendigkeit der Reform der Gesetzgebung
- IV. Schluss

Forschungsprojekt "Intapart"

Integrität, Autonomie und Partizipation: Wie erleben Kinder und Eltern den Kinderschutz?

Forschungsgruppe:

Universität de Genève: Prof. Michelle Cottier, Prof. Philip Jaffé, Dr. Gaëlle Aeby, Dr. Gaëlle Droz

Hochschule für Soziale Arbeit FHNW: Prof. Kay Biesel, Prof. Stefan Schnurr, Dr. Brigitte Müller, lic. phil. Aline Schoch

Forschungspartnerin: Dr. Loretta Seglias

Themen und Fragen:

- Wie erleben Kinder und Eltern den Kinderschutz? Was erfahren sie als hinderlich oder förderlich in Bezug auf Integrität, Autonomie und Partizipation?
- Wie verhalten sich der rechtliche Rahmen, die Gestaltung der Verfahren, das professionelle Handeln und das Erleben von Kindern und Eltern zueinander?



Fürsorge und Zwang

Nationales Forschungsprogramm

<http://www.nfp76.ch/en/projects/interventions-and-pathways-in-life/project-cottier>

Studiendesign Intapart

Rechtliche Untersuchung

Recherche, Analyse und Interpretation von Gesetzgebung, Rechtsprechung und Literatur, 1900 bis Gegenwart >> Verfahrensrechte von Kindern und Eltern

Historische Analyse

Analyse/Review historischer Untersuchungen und zeitgenössischer Augenzeugenberichte, 1940 bis 2012

Empirische Studie

Mehrere Datenerhebungen / -arten:

- **Qualitative Studie:** teilnehmende Beobachtung Anhörungen/Gespräche (n=24), Interviews mit Kinder/Jugendlichen (n=7), Eltern (n=11) und Fachpersonen (multiperspektivische Fallanalysen) (n=10), Fokusgruppen (laufend)
- **Quantitative Studie:** Online-Befragungen von Kindern (n=23), Eltern (n=120) und Fachpersonen KESB (n=112)

Ziele:

- Entwurf neues Verfahrensgesetz für den Kinderschutz
- Entwicklung von Praxisstandards für Partizipation

Ausgewählte Ergebnisse und Erkenntnisse aus der empirischen Studie Intapart zu **Partizipation** von Kindern und Eltern

Information und Verständnis von Informationen als **Basis für Partizipation: Kinder/Jugendliche**

Qualitative Studie:

- oftmals lückenhaftes, aber im Lauf des Verfahrens zunehmendes Verständnis des Verfahrens
- Herausforderung Fachpersonen: genügend Information geben, ohne das Gespräch mit Formalitäten zu überfrachten

Quantitative Studie:

- Kinder/Jugendliche erhalten Informationen dazu, worum es im Verfahren geht und was entschieden wird, aber nur eine Minderheit erhält Informationen zu ihren Rechten
- zwei Drittel der Kinder/Jugendlichen gaben an, die Informationen nur teilweise verstanden zu haben.

Information und Verständnis von Informationen als Basis für Partizipation: Eltern

Qualitative Studie:

- Anhörung oft geprägt durch Suchbewegungen hinsichtlich des eigenen Handlungsspielraums
- Eltern oft im Unklaren darüber, wo im Entscheidungsprozess sich das Verfahren befindet
- fehlendes Wissen über System (Rollen und Aufgaben einzelner Akteure) und verschiedene Kinderschutzmassnahmen bzw. deren Implikationen als Hindernis für Partizipation

Quantitative Studie:

- zwei Drittel der Eltern geben an, die ihnen übermittelten Informationen verstanden zu haben
- viele Eltern bekundeten Mühe mit schriftlichen Dokumenten, die viele Fach- bzw. rechtliche Ausdrücke beinhalten, Sprache wird als «vage», «unklar», «nicht eindeutig» empfunden
- Allgemeines «Unverständnis», dass die Familie in einem Verfahren ist oder über den Entscheid («Ungerechtigkeit», «fehlende Menschlichkeit» uÄ.)

Beziehung, Vertrauen, Kommunikation als Rahmen für Partizipation: Kinder/Jugendliche

Qualitative Studie:

- Unterschiedliche Erfahrungen der Kinder/Jugendlichen: wenig Raum für vertrauensvollen oder persönlichen Bezug zu KESB-Fachpersonen **vs.** Begleitung durch Beistände; einige Jugendliche berichten von sehr guten und vertrauensvollen Beziehungen
- Kommunikations-/Beziehungsgestaltung in Anhörungen: direktives Vorgehen **vs.** Kinder/Jugendliche eigene Vorstellungen zu Problemen und möglichen Hilfen/Lösungen formulieren lassen

Quantitative Studie:

- Verfahren allgemein angstbesetzt und stressauslösend
 - Zurückhaltung, wenn es darum geht, über ihre Probleme zu sprechen, nur eine Minderheit vertraut den Fachpersonen.
- >> Als wichtigste Gründe hierfür werden genannt: wahrgenommenes fehlendes Interesse der KESB; Ki/Ju ziehen es vor, mit Familienmitgliedern oder anderen vertrauten Personen über Probleme zu sprechen
- >> Kinder/Jugendliche geben an, dass sie sich äussern können und nach ihrer Sicht der Dinge gefragt werden, ihre Meinung aber aus ihrer Sicht für die Entscheidungen/Massnahmen aber kaum berücksichtigt wird

Beziehung, Vertrauen, Kommunikation als **Rahmen für Partizipation: Eltern**

Qualitative Studie:

- Ambivalenzen und Schamgefühle als Hindernis für Partizipation
- Misstrauen zu Beginn, Vertrauensaufbau im Lauf des Verfahrens wird positiv erlebt
- Nicht nur Einbringen der Problemsicht und Lösungsideen der Eltern, sondern deren Diskussion und Aushandlung sind zentral für Wahrnehmung von Partizipation

Quantitative Studie:

- Eltern, denen eine Vertrauensperson zu Verfügung steht (auch ausserhalb KS-System!) können sich besser beteiligen
- «Selbstmeldende» (im Sample v.a. Väter) sind besonders vulnerabel in Bezug auf Ohnmachtsgefühle und fehlendes Vertrauen
- Generell eher wenig wahrgenommene Partizipation

Gegenüberstellung: **Erkenntnisse aus der Befragung von Fachpersonen bei der KESB und Anhörungen**

- sehr grosse Bandbreite an Vorgehensweisen und Ansätzen, wie Kinder (und Eltern) informiert und beteiligt werden
- sehr grosse Bandbreite an Haltungen (vor allem in Bezug auf die Beteiligung von Kindern/Jugendlichen): von „immer informieren“ vs. „nur wenn/was nötig“
- unterschiedliche Begriffsverständnisse: von „Partizipation = einmalig/formal eine Anhörung mit Kindern/Jugendlichen durchführen“ bis zu Erreichbarkeit per WhatsApp in einigen KESB und ausführliche Diskussion verschiedener Lösungen/Massnahmen

Gegenüberstellung: Erkenntnisse aus der Befragung von Fachpersonen bei der KESB und Anhörungen

- Partizipation zu gestalten, wird als grosse Herausforderung empfunden, Verortung von Hindernissen für Partizipation:
 - bei Fachpersonen: fehlende Sensibilisierung, fehlende „skills“, fehlende Zeit
 - bei Kindern und Eltern: zu stark belastet, Widerstand der Eltern, Loyalitätskonflikte der Kinder, kognitive Überforderung

“I professionisti non dedicano sufficiente importanza (formazione, tempo, strutturazione nella procedura) a questo elemento centrale.”

« Notre pratique fait que nous les entendons, mais il faut également les protéger et ne pas trop leur en demander ou les solliciter. Il est donc difficile de faire juste sans faire trop, alors on fait moins. »

„Bei Mitarbeitenden herrscht ein hohes Bewusstsein, dass der Einbezug des Kindes wichtig ist. Wird ansonsten auch an Spruchkörpersitzung bemängelt und ggf. noch verlangt.“

Partizipation von Kindern und Eltern in den Verfahren – wo stehen wir? **Fazit aus der empirischen Studie**

- Kinder/Jugendliche werden an Verfahren beteiligt – sie erhalten Informationen und werden zu ihrer Sichtweise und Meinung befragt, aus ihrer Perspektive hat dies jedoch kaum Einfluss auf die getroffenen Entscheidungen, ebenso (oder deshalb) fehlt ihnen oft das notwendige Vertrauen, um sich aktiver einzubringen.
- Partizipation von Eltern wird durch Schuld-/Schamgefühle und Ambivalenzen sowie fehlendes Wissen zu KS-System und Massnahmen erschwert
- Es gibt eine Vielzahl von Ansätzen «guter Praxis»– hinsichtlich der Gestaltung der Verfahren, der Vermittlung von Informationen, der Beziehungs- und Gesprächsgestaltung zu Kindern/Jugendlichen und dem Verwenden bestimmter Methoden und Materialien.

Partizipation von Kindern und Eltern in den Verfahren – wo stehen wir? **Fazit aus der empirischen Studie**

- Jedoch ...

- ... fehlen einheitliche Praxisstandards, was zu einer erheblichen Heterogenität der Vorgehensweisen führt,

- ... orientieren sich Behörden und Fachleute an sehr unterschiedlichen Interpretationen des Partizipationsbegriffs.

>> keine Gleichbehandlung, «hearing», aber keine Garantie von «informing» und «involving» (Bouma et al. 2018)

>> **Notwendigkeit der Reform der Gesetzgebung und der Entwicklung von Praxisstandards**

Notwendigkeit der Reform der Gesetzgebung

Ausgangspunkt:

- Es fehlt heute ein für die ganze Schweiz vereinheitlichtes Verfahrensgesetz für das Kindes- (und Erwachsenen-)schutzrecht.
- Recht von 2013: komplexes Zusammenspiel von Zivilgesetzbuch, Zivilprozessordnung und kantonalem Recht.
- Fehlende explizite Regelung aller Rechte des Kindes und aller Rechte der Eltern
 - Kind: Art. 314a Anhörung, Art. 314a^{bis} ZGB Vertretung explizit geregelt, darüber hinaus alle Rechte der «betroffenen Person» über Verweis in Art. 314 Abs. 1 ZGB auf Art. 447 ff. ZGB.
 - Eltern: keine explizite Erwähnung, aber alle Rechte der «betroffenen Person» über Verweis in Art. 314 Abs. 1 ZGB auf Art. 447 ff. ZGB.

Notwendigkeit der Reform der Gesetzgebung

Eckpunkte eines vereinheitlichten Verfahrensgesetzes für den Kinderschutz, mit folgenden Neuerungen:

- Definition von Grundprinzipien: Integrität, Autonomie, Partizipation, Kindesinteresse/Kindeswohl, Verhältnismässigkeit, Transparenz, Zugänglichkeit, Respekt, Gleichheit
- Explizite Regelung aller Rechte des Kindes und aller Rechte der Eltern
- Detaillierte Regelung der Partizipationspraxis
 - Inhalte von Partizipation: Information über Massnahmen und Verfahren, Einbezug der Anliegen und Wünsche von Eltern und Kindern, ...
 - Konkrete Umsetzung: Ablauf und Inhalte der ersten und zweiten Anhörung von Eltern und Kindern, angemessene Sprache, Kombination von schriftlicher und mündlicher Kommunikation ...
- Umfassendere Regelung der Rolle der Vertretung des Kindes
- Einführung einer Ombudsperson im Kinderschutz

Schluss

- Mit der Reform von 2013 wurden Beteiligungsrechte von Eltern und Kindern im Gesetz explizit festgeschrieben.
- In der aktuellen Verfahrenspraxis im Kinderschutz bestehen viele gute Ansätze, es fehlt aber an klaren Leitlinien von Seiten der Gesetzgebung.
- Die Studie Intapart gibt Anstösse, wie sich die Gestaltung von Partizipation weiter entwickeln kann und macht gute Praxis sichtbar.
- Ein Gesetzgebungsprojekt mit dem Ziel einer eidgenössischen Verfahrensordnung für den Kindeschutzbereich ist wünschbar. Es würde dazu beitragen, Standards guter Partizipationspraxis schweizweit zu diskutieren und zu etablieren.

- Barnes, V. (2012). Social work and advocacy with young people: Rights and care in practice. *British Journal of Social Work*, 42:7, 1275–1292.
- Bouma, H., López López, Mónica, Knorth, E. J. & Grietens, H. (2018). Meaningful participation for children in the Dutch child protection system: A critical analysis of relevant provisions in policy documents. *Child Abuse & Neglect*, 79: 279–92.
- Collins, T.M. (2017). A child's right to participate: Implications for international child protection. *The International Journal of Human Rights*, 21:1, 14–46.
- Daly, A. (2018). *Children, autonomy and the courts: Beyond the right to be heard*. Leiden: Brill/Nijhoff.
- Križ, K. & Roundtree, D. (2017). "We are merchandise on a conveyer belt": How young adults in the public child protection system perceive their participation in decisions about their care. *Children and Youth Services Review*, 78, 32–40.
- Leeson, C. (2007). My life in care: experiences of non-participation in decision-making processes. *Child & Family Social Work*, 12:3, 268– 277.
- Sauthier, G. & Cottier, M. (2020). L'impact des droits humains en matière de placement de l'enfant en droit civil suisse (première partie). *FamPra*, 890–938.
- Schnurr, S. (2018). Partizipation. In: Grasshoff, G., Renker, A., Schröer, W. (Hrsg.), *Soziale Arbeit*. Springer VS, Wiesbaden.
- Schoch, S., Aeby, G., Müller, B., Cottier, M., Seglias, L., Biesel, K., Sauthier, G. & Schnurr, S. (2020). Participation of children and parents in the Swiss child protection system in the past and present: An Interdisciplinary Perspective. *Social Sciences*, 8/2020, 148.
- Tisdall, E. K. M. (2016). Subjects with agency? Children's participation in family law proceedings. *Journal of Social Welfare and Family Law*, 38:4, 362–379.
- Van Bijleveld, G. G., Dedding, C. W. M., & Bunders-Aelen, J. F. G. (2015). Children's and young people's participation within child welfare and child protection services: A state-of-the-art review. *Child & Family Social Work*, 20(2), 129–138.
- Vis, S.A., Strandbu, A., Holtan, A. and Thomas, N. (2011). Participation and health – a research review of child participation in planning and decision-making. *Child & Family Social Work*, 16, 325–335.